

051. Wintergedicht

T: Erwin Sohnius 2008
M: Christian Hähle 2011

1. Nie war die Nacht so ster-nen - hell, ob-wohl es ge-stern schnei-te.
Nie wie-der schien der Mond so grell im gol-de - nen Ge - schmei-de.

- | | |
|--|---|
| 2. Nie wieder war mir Gott so nah.
Nie hab ich's so empfunden,
nie deutlicher, wohin ich sah,
fühlt ich mich ihm verbunden. | Nie göttlicher war mein Gefühl,
nie fand ich solch Gefallen. |
| 3. Nie war die Nacht so frostig kühl
mit glitzernden Kristallen. | 4. Nie sah ich solche Sternenpracht,
den Großen Bär, den Wagen.
All das sind Zeichen Gottes Macht,
die seine Handschrift tragen. |

Rechte: bei den Autoren